

Klimaneutral leben

Sie verkleinern ihren CO₂-Fußabdruck so gut es geht und kompensieren das, was sie derzeit noch nicht vermeiden können, indem sie Projekte zur Reduktion von Treibhausgasen finanziell unterstützen. Lucia Jochner-Freitag stellt die Inzeller Initiative „100xklimaneutral“ vor.

SANDRA SCHWAIGER-PÖLLNER

INZELL. Sechs engagierte Frauen und Männer aus Inzell fanden Ende 2018 zusammen mit dem Vorsatz, ein klimaneutrales Leben zu führen. Was sie antrieb? „Eine enge Verbundenheit mit der Natur und eine unsägliche Betroffenheit darüber, dass wir Menschen unsere Erde auf eine bisher noch nie da gewesene Weise zerstören“, erklärt Lucia Jochner-Freitag. Mit „100xklimaneutral“ wollten sie ein Zeichen des Aufbruchs setzen. Von Anfang an hatte die Gruppe die Vision, etwas in der Gesellschaft zum Positiven zu verändern. Der Name der Initiative gab das Ziel klar vor: Die Gründungsgruppe wollte mindestens 94 weitere Menschen zu einem klimaneutralen Leben bewegen.

Im Herbst 2021 war das Anfangsziel erreicht. Inzwischen sind 38 weitere Mitglieder dazugekommen. Seit einem Vortrag von Lucia Jochner-Freitag und ihrem Ehemann Martin Jochner Ende April auf dem Campus St. Michael in Traunstein existiert sogar eine weitere Geschwistergruppe im Raum Traunstein, insgesamt die vierte Geschwistergruppe der Initiative.

Ganz unterschiedliche Menschen haben sich für ein klimaneutrales Leben entschieden: Einer arbeitet im Umweltbundesamt, andere unterrichten als Professoren an Hochschulen. „Zu unserer Gruppe gehören auch zwei evangelische Pastorinnen, ein katholischer Priester und eine Ordensfrau“, erzählt die Inzelle-

„Der erste Schritt: den persönlichen Treibhausgasausstoß errechnen.“

L. Jochner-Freitag, Mitgründerin

rin, die selbst promovierte Landschaftsökologin ist; ihr Ehemann Martin unterrichtet Biologie und Chemie am Gymnasium. Auch engagierte Seniorinnen und Senioren, Schülerinnen und Schüler haben sich „100xklimaneutral“ angeschlossen. Die meisten leben im Südosten Deutschlands, doch inzwischen hat sich die Initiative über das ganze Bundesgebiet und sogar auf die Nachbarländer ausgeweitet.

Doch wie gelingt ein klimaneutrales Leben? „In einem ersten Schritt errechnet man seinen persönlichen Treibhausgasausstoß“, erklärt Lucia Jochner-Frei-

tag. Die Initiative empfiehlt einen unabhängigen Rechner wie den des Umweltbundesamtes. Eine knappe halbe Stunde dauert es, Fragen zum Wohnen, zur Mobilität, zur Ernährung und zum sonstigen Konsum zu beantworten. Danach weiß man nicht nur, wie viel CO₂ man produziert, sondern auch, wo man im Vergleich zum deutschen Durchschnitt steht und an welchen Stellen man die meisten Treibhausgase einsparen kann; der bundesweite Pro-Kopf-Ausstoß liegt derzeit bei rund elf Tonnen im Jahr.

„Ich stand Ende 2018 bei ungefähr vier Tonnen im Jahr“, erinnert sich die Inzellerin. Wie sie den sehr niedrigen Wert erreichte? „Wir heizen ausschließlich mit erneuerbaren Energien. Wir haben eine Grundwasser-Wärmepumpe und ergänzend einen Holzofen. Und auf unserem Dach haben wir eine Photovoltaikanlage.“ In Sachen Mobilität haben die Jochners „eine ganz einfache Reihenfolge: Wir schauen zuerst, ob wir ein Ziel zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können.“ Erst wenn das nicht möglich ist, steigt die Familie in ihr Elektroauto. Auf den Tisch kom-



Lucia Jochner-Freitag aus Inzell versucht, so wenig CO₂ wie möglich zu produzieren – in allen Lebensbereichen. Unter anderem sammelt sie Wildpflanzen vor ihrer Haustür und bereichert mit ihnen den Speiseplan ihrer Familie.

BILD: PRIVAT

men nur vegetarische Speisen, möglichst aus regionalen, saisonalen und biologischen Lebensmitteln.

Lucia Jochner-Freitag hat es geschafft, ihren CO₂-Ausstoß weiter zu reduzieren: auf 3,3 Tonnen im Jahr. Wie sie das gemacht hat? „Wir haben unsere Kühltruhe abgeschaltet, keinen Fernseher und keinen Wäschetrockner.“ Auch auf ein Handy verzichtet die Inzellerin. Im Garten wächst noch mehr Gemüse als früher und dort leben jetzt auch

Hühner. In der näheren Umgebung sammelt die 54-Jährige Wildpflanzen, die den Speiseplan der Familie bereichern. „Und ich habe angefangen, aus alten Kleidungsstücken neue zu fertigen.“

Für den Moment habe sie aber ihre Grenze erreicht. „Mehr Reduktion ist derzeit nicht möglich.“ Um dennoch schon jetzt klimaneutral zu leben, kompensiert die Inzellerin die übrig gebliebenen 3,3 Tonnen. „Wir finanzieren Projekte mit, die an an-

derer Stelle zu einer Einsparung von Treibhausgasen führen“, erklärt Lucia Jochner-Freitag. Sie und ihr Mann unterstützen gezielt zertifizierte Projekte in armen Ländern, „weil die heute schon am meisten unter den vom Menschen verursachten Klimaveränderungen leiden“. Ein mit dem Gold-Standard zertifiziertes Projekt der Klima-Kollekte vermindert beispielsweise durch den Einsatz energiesparender Kochstellen die weitere Abholzung in Ruanda.

Die Kosten für die Kompensation sind durch den klimafreundlichen Lebensstil der Familie Jochner überschaubar: „Bei mir sind es circa zehn Euro im Monat“, erzählt die zweifache Mutter.

Wer Mitglied der Initiative „100xklimaneutral“ werden will, verpflichtet sich durch seine Eintragung auf der Website dazu, mit den angegebenen beiden Schritten klimaneutral zu leben. Mitmachen kann jeder. „Wir klären nur ab, dass jedes Mitglied unser Konzept verstanden hat

„In dem Bereich fühlen sich nach wie vor viele als Einzelkämpfer.“

L. Jochner-Freitag, Mitgründerin

und unterstützen bei Fragen zu Reduktion und Kompensation.“ Spezielle Vorgaben gibt es nicht: Jeder entscheidet eigenverantwortlich, welche Maßnahmen zur CO₂-Senkung er umsetzt. Dafür forciert die Gründungsgruppe den Austausch untereinander. „Ein solcher ist wichtig, weil sich in dem Bereich viele nach wie vor als Einzelkämpfer fühlen.“ Darum findet alle zwei Jahre ein Treffen statt, das nächste 2023.

Lucia Jochner-Freitag hofft, dass ihre Gruppe bis dahin weiter wächst. Das neu ausgegebene Ziel lautet: „10x100xklimaneutral“. „Wir haben die Vision, dass es irgendwann nicht mehr die Ausnahme ist, sondern das Normale, dass wir in unserem Leben nicht mehr das Klima schädigen, sondern positive Spuren auf unserer Erde hinterlassen“, sagt sie.